

## ZOO WUPPERTAL

# Pepe spielt für viele Kröten im Tal

### Wuppertal kämpft für den Artenschutz – und Pepe Lienhard spielt dazu.



Pepe Lienhard brachte am Wochenende den Wuppertaler Elefanten schon mal die Flötentöne bei. Am 6. Oktober wird er für den Artenschutz in der Stadthalle aufspielen. (Foto: Uwe Schinkel)

**Wuppertal.** Dass der Zoo Millionen investierte, um den präsentierten Tieren den Aufenthalt in Wuppertal so angenehm und artgerecht wie möglich zu gestalten, ist offensichtlich. Weniger bekannt ist hingegen, dass sich die Tierpfleger und Biologen auch um Artenschutz außerhalb der Gehege bemühen – und dies mit so großem Einsatz, dass oft vergessen wird, über die guten Taten zu reden.

Am 6. Oktober sollen möglichst alle Wuppertaler über Artenschutz reden – gemeinsam mit einem prominenten Tierschützer. Der heißt Pepe Lienhard, ist weniger für seine Reden als für seine Musik (Begleitorchester von Udo Jürgens und Show-Band bei „Let’s dance“) bekannt und gestaltet ein Benefizkonzert in der Stadthalle für den Artenschutz.

Der Wuppertaler und die meisten anderen Zoos verstehen unter Artenschutz nicht nur Zucht und Haltung bedrohter Tierarten. „Es geht auch um den

Artenschutz im eigentlichen Lebensraum der Tiere“, erklärt Andreas Haeser-Kalthoff vom Zoo-Vereine. Dabei handelt es sich meist um exotische Tierarten an weit entfernten Orten, wie beispielsweise beim Projekt zum Schutz des Südandenhirschs in Chile, an dem die Wuppertaler beteiligt sind.

Oft finden sich die bedrohten Tierarten quasi vor der eigenen Haustür – oder eben auch nicht mehr. Die unscheinbare Geburtshelferkröte ist so ein Fall. Sie hat sich bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in den Steinbrüchen des Bergischen Landes ziemlich wohl gefühlt. Das ging es plötzlich alarmierend bergab mit dem Bestand. Der Zoo-Verein will nun mit einem Teil des Erlöses aus dem Benefizkonzert Wiederansiedlungsprojektemitfinanzieren. Und nicht nur das.

Der Weltverband der Zoos und Aquarien kämpft weltweit um bedrohte Amphibien. Mit dem Benefizkonzert soll nun ein Projekt zum Schutz der seltenen Nasenfrösche in Südamerika unterstützt werden. Die Zoologischen Gärten in Deutschland engagieren sich in unterschiedlichen Schutzprojekten.

Der Wuppertaler Zoo zum Beispiel kümmert sich um die Vogelwelt auf Madagaskar. Während es dort um die Ausweisung von Schutzgebieten geht, gilt es an anderen Orten der Erde Tiere auszuwildern, die in Wuppertal wohl behütet aufgewachsen sind.

### Auswanderer: Löwenäffchen leben jetzt in Brasilien

So hat vor Jahren schon eine Löwenäffchen-Familie eine neue Heimat in Brasilien gefunden. Inzwischen zeugen die Affen fleißig Nachwuchs, was laut Haeser-Kalthoff als entscheidendes Kriterium für eine Auswilderung gilt. „Nicht immer sind wir da so erfolgreich wie bei den Bart- und Mönchsgeiern.“ Bartgeier brüten mit Wuppertaler Hilfe wieder in den Alpen, Mönchsgeier werden wieder in Süddeutschland gesichtet.

Auswilderungen gehören zu den kniffligsten Naturschutzaufgaben überhaupt. „Nicht alle Tierarten können wir auswildern. Wölfe zum Beispiel lassen sich nicht einfach wieder in den Wäldern aussetzen. Die Rahmenbedingungen müssen schon stimmen“, sagt Haeser-Kalthoff.

Die überwiegende Mehrzahl der Tiere im Wuppertaler Zoo stammt übrigens nicht aus freier Wildbahn. Haeser-Kalthoff schätzt die Zahl der Zootiere, die unter Menschenobhut aufgewachsen sind, auf etwa 95 Prozent. Die Elefantenmütter bilden da eine kleine, aber gewichtige Ausnahme, obwohl sie aus einem Nationalpark nach Wuppertal übersiedelten.

03.09.2007

Von Andreas Lukesch